

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Briefwechsel	
Leopold von Wiese.....	13
Max Horkheimer.....	75
Helmut Schelsky.....	131
Helmuth Plessner.....	213
Otto Stammer.....	311
Theodor W. Adorno.....	419
Anhang	
Zeittafel 1946-1968.....	579
Vorstände der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 1946-1967	581
Danksagung.....	584
Editorische Notiz.....	585
Nachwort.....	587
Personenregister.....	623

Vorwort

Dieser erste von zwei geplanten Briefbänden innerhalb der René König Schriften konzentriert sich auf den Briefwechsel René Königs mit sechs Briefpartnern. Deren Auswahl ergibt sich zum einen aus der Interpretationsfigur von den „drei Soziologien“, die in den meisten historischen Rekonstruktionen als zentral angesehen werden für das sich neu konstituierende akademische Feld der Soziologie in der Nachkriegszeit. Gemeint sind damit René König in Köln, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno in Frankfurt sowie Helmut Schelsky erst in Hamburg, dann in Münster bzw. Dortmund. Zum anderen ergibt sich die Auswahl aus der Institutionsgeschichte der 1946 von Leopold von Wiese wiedergegründeten Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), deren erste vier Präsidenten bzw. Vorsitzende aufgenommen wurden. Nach Leopold von Wiese (1946-1955) sind dies Helmuth Plessner (1955-1959), Otto Stammer (1959-1963) sowie der schon genannte Theodor W. Adorno (1963-1967). Danach erfolgt mit der Wahl von Ralf Dahrendorf zum DGS-Vorsitzenden ein Generationswechsel zu den in den 20er Jahren Geborenen, die nun die Politik der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und verstärkt auch das Gesicht des Faches prägen werden.

Mit diesen insgesamt sieben Personen ist sicherlich nicht *die* Soziologie der 50er und 60er Jahre abgebildet, besteht diese doch aus einer wesentlich größeren Gruppe von Personen und ihren jeweiligen universitären und außeruniversitären organisatorischen und institutionellen Zusammenhängen. Auch das Netzwerk der ausgewählten Personen verdichtet sich schwerpunktmäßig im Schnittpunkt einer der Positionen, eben der René Königs. Dennoch entfalten die Briefwechsel ein breites Panorama von Personen und Perspektiven, die mit ihren Hintergründen bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen und zugleich in die Gegenwart hineinragen. Dies anhand der originären zeitgeschichtlichen Dokumente zugänglich zu machen, ist das Anliegen der vorliegenden Publikation.

Inhaltlich ist vieles vom hier vorgelegten Material in der soziologischen Literatur zur Geschichte des Faches zwar in der einen oder anderen Form

schon einmal verarbeitet worden, allerdings immer in spezifischer Auswahl und Intention. So verdeutlichen noch viele der Veröffentlichungen zur Nachkriegsgeschichte der Soziologie aus den letzten Jahren, daß in ihnen häufig nicht nur Geschichte aufgearbeitet, sondern auch fortgesetzt wird. Viele der Konfliktlinien sind eben eng mit der deutschen Geschichte des letzten Jahrhunderts verbunden und reichen bis in die heutige Zeit hinein, sind unabgeschlossene Vergangenheit. Durch die zusammenhängende Präsentation des originären Materials wird aber eine weitere Voraussetzung geschaffen dafür, daß gerade auch in der gegenseitigen Abgrenzung der jeweiligen Personen und Positionen ihr spezifischer Verflechtungszusammenhang hervortreten kann.

Die Reihenfolge, in der die Briefwechsel präsentiert werden, ergibt sich zum einen aus der Geschichte des Faches, zum anderen aus den besonderen Bedingungen, unter denen René König nach dem Krieg aus der Schweizer Emigration in die Bundesrepublik zurückkehrte. Leopold von Wiese (1876-1969) macht den Anfang, weil er mit Abstand der Älteste von allen Briefpartnern ist und daher schon in der Weimarer Republik inhaltlich wie institutionell eine wichtige Rolle in der Soziologie gespielt hatte. Da er nicht emigriert, aber während des Nationalsozialismus politisch unkompromittiert geblieben war, kam ihm die wichtige Rolle zu, unmittelbar nach Kriegsende die ersten Schritte zur Rekonstitution des Faches einzuleiten. Zugleich ergaben sich über ihn und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln für René König die beruflichen Kontakte nach Deutschland, die im November 1949 zur Berufung nach Köln führten, vorerst ohne daß er seinen Zürcher Wohnsitz aufgab. In einem ergänzenden Materialteil sind die Hintergründe der Berufung und der bald einsetzenden Entfremdung zwischen René König und Leopold von Wiese dokumentiert.

Es folgt der Briefwechsel mit Max Horkheimer (1895-1974), der noch in der Weimarer Republik seine erste Professur angetreten hatte, bevor er wie der elf Jahre jüngere René König in die Emigration ging. Anlässlich der Wiedereröffnung des Frankfurter Instituts für Sozialforschung im November 1951 kam es zu Gesprächen über eine eventuelle Zusammenarbeit und Berufung Königs nach Frankfurt, die aber letztendlich scheiterten. Die Hintergründe hierzu sind wiederum in einem Materialteil dokumentiert.

Als dritter folgt der Briefwechsel mit Helmut Schelsky (1912-1984). Er ist zwar der jüngste von allen Briefpartnern, und von der Altersabfolge her gesehen wäre es plausibel gewesen, mit Helmuth Plessner (1892-1985) fortzufahren. Dieser hatte ähnlich wie Max Horkheimer seine erste Professur 1926 noch in der Weimarer Republik angetreten, bevor er 1933

in die Emigration gezwungen wurde, und gehört auch insofern zur Gruppe der Älteren. Otto Stammer (1900-1974), Theodor W. Adorno (1903-1969), René König (1906-1992) und Helmut Schelsky bilden demgegenüber die Gruppe der Jüngeren, deren universitäre Laufbahn durch Emigration und Krieg unterbrochen wurde, *bevor* sie eine erste reguläre Professur antreten konnten. Helmut Schelsky tritt aber schon recht früh 1949 mit René König in Kontakt und ist dieser anfangs eher freundschaftlich, so treten zwischen ihnen bald die Differenzen zu Tage, die in den 50er und frühen 60er Jahren maßgeblich die Konfliktlinien in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie prägen werden. Dies ließ es sinnvoller erscheinen, den Briefwechsel mit Helmut Schelsky vorzuziehen und die Briefwechsel mit Helmuth Plessner und Otto Stammer folgen zu lassen, in deren Amtszeit als Vorsitzende der DGS diese Konflikte ausgetragen wurden. Während alle anderen Briefwechsel, so wie sie vorliegen, weitgehend vollständig aufgenommen wurden, wurden diese beiden eingekürzt und konzentrieren sich auf Belange der DGS.

Den Abschluß bildet der Briefwechsel mit Theodor W. Adorno, zugleich der letzte der hier aufgeführten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Der Briefwechsel umfaßt den langen Zeitraum von 1951 bis 1968, bis kurz vor Adornos frühem Tod. Er ist damit am ehesten dem Briefwechsel mit Helmut Schelsky vergleichbar, der von 1949 bis 1980 reicht. Er dokumentiert die ersten Kontakte, die anfängliche Zusammenarbeit und mehrere spätere Kooperationsversuche, von denen die wenigsten zustande kamen, sowie die allmählich einsetzende Entfremdung, die sich endgültig während Theodor W. Adornos Zeit als DGS-Vorsitzender verhärtete. Die Konfliktlinie König-Schelsky wurde durch die Konfliktlinie König-Adorno abgelöst, was sich durchaus als stellvertretend ansehen läßt für die damalige Entwicklung der deutschen Soziologie.

Die Briefwechsel werden jeweils eingeleitet mit einer Kurzbiographie des Briefpartners und einer inhaltlichen Einführung, um die Orientierung zu erleichtern. Umfangreichere Materialien finden sich im jeweiligen Anhang, kürzere Materialien sowie zum Verständnis notwendige Erläuterungen und Verweise in den Fußnoten. Zu jeder genannten Person gibt es ebenfalls in einer Fußnote bei ihrer ersten Nennung eine kurze biographische Notiz. Taucht diese Person auch in den anderen Briefwechseln wieder auf, so kann über ihre erste Nennung im Personenregister auf diese Fußnote zurückgegriffen werden. Für weitere Informationen wird in diesen Fußnoten auch auf eventuell vorliegende Nekrologe in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie verwiesen. Diese auf den ersten Blick einseitig wirkende Ausrichtung auf die Kölner Zeitschrift

schien gerechtfertigt, weil sie als einzige soziologische Zeitschrift regelmäßig solche berufsbiographisch ausgerichteten Artikel veröffentlicht. Initiiert wurde diese Tradition von René König, der auf diese Artikel immer großen Wert legte und selber insgesamt 47 Nekrologe und Würdigungen verfaßte, von denen bis auf fünf alle in der Kölner Zeitschrift erschienen.

Die Briefköpfe wurden auf eine einheitliche Form gebracht. Ebenso wurde mit den Unterschriften verfahren, die nicht immer, z.B. bei Briefdurchschlägen, vorlagen. Sie wurden entsprechend der am häufigsten vorliegenden Form ergänzt. Rechtschreibfehler, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Diktieren der Briefe zurückzuführen sind, wurden korrigiert, ebenso falsch geschriebene Namen, sofern dies keine inhaltliche Bedeutung hat. Sprachliche Eigentümlichkeiten wurden ansonsten beibehalten und in einzelnen Fällen mit einem [sic] versehen.

Im Anhang findet sich zur Orientierung eine Zeittafel, in der Tagungen und Kongresse, die in den Briefwechseln wiederholt angesprochen werden, in einer Übersicht zusammengefaßt sind, sowie eine Zusammenstellung der Vorstände der Deutschen Gesellschaft für Soziologie von 1946 bis 1967. Das Editorial enthält die relevanten Informationen über die benutzten Archive und Quellen und in der Danksagung findet sich eine Zusammenstellung der Personen, ohne die diese Publikation nicht in dieser Form zustande gekommen wäre. Abgeschlossen wird der Band mit einem Nachwort und einem Personenregister, in dem sich Hinweise auf die hauptsächlich verwendeten biographischen Quellen finden.

Weitere Angaben zur verwendeten Sekundärliteratur finden sich im Nachwort. Für die nicht so sehr mit der Geschichte des Faches und speziell der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vertrauten Leserinnen und Leser, die sich hierüber informieren wollen, sei vor allem auf die Arbeiten von Johannes Weyer (1984, bes. S. 37-110) und M. Rainer Lepsius (1979) verwiesen.

Köln, im August 2000